

**ROSS,**  
Arad,  
und promptem Ausfuhr  
und elegantesten Maschinen  
nen und auf das prompt.  
(376-29)  
Tököly'schen Hause

**Pränumerations-Preise:**

Zur Arad:	Mit Postverendung:
Contra 14 fl. — kr.	(Ganzjährig . . . 16 fl.)
Halbjährig 7 — „	Halbjährig . . . 8 „
Stückweise 3 — 50 „	Stückweise . . . 4 „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage  
nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Redaction- u. Administrations-Bureau  
Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Ausfuhr  
die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Woll-  
zeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt  
a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt  
a. M. und M. Schulz & Comp. in Leipzig. —  
In Wien: M. Doppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

**Nro. 132** **Dienstag den 9 Juni 1868** **XVII. Jahrgang.**

**Journalstimmen.**

**Arad, 8. Juni.**

„Napó" eröffnet einen Artikelcyclus als Entgegnung auf die drei Artikel Esernatóny's bezüglich des Handelsvertrages mit dem Zollvereine.

Alle Amerikaner sprechen dafür, sagt „Napó", daß die Punkte in der Auflosung begriffen sei. Dies zeige der große Unterschied, der zwischen „Hon" und „Hajant" besteht, dies die prinzipiellen Abweichungen zwischen den einzelnen Mitarbeitern des „Hon", dies endlich jene drei Artikel, worin die nächstern Principien, die Thür im „Hajant" ausgebreitet, in's Gesicht geschlagen wird.

Zweiterlei — fährt „Napó" fort — gehe aus den Artikeln des „Hon" hervor. Erstlich, daß die Männer der Partei einig sind, daß man mit bloßer Negation keine Partei zusammenhalten könne, sondern daß dann eine ausgedehnte Basis notwendig, die im Stande sei, positive Resultate zu produciren; zweitens, was speciell den Fall betrifft, den die drei Artikel behandeln — daß der Vertrag unverbessert gelassen wäre; so hätte er der Opposition reichliches oppositionelles Capital geboten, das man bei den künftigen Wahlen gut würde ansgebeutet haben.

Da indeß die Abänderung des Vertrages erfolgt ist, so bringt es die Logik mit sich, daß man nunmehr oppositionellereis die Sache so darstellen müsse, als ob das Verwehren dieser Abänderung der Opposition zukaeme.

„Napó" zählt die Menge der Agenden auf, die der Reichstag noch in dieser Session auszutragen hat, und empfiehlt daher, die Abgeordneten mögen das Sprichwort beherzigen: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, und nicht überflüssiger Weise lange Reden halten.

„Hajant" bringt die Fortsetzung zu Tísa's Artikel über die Steuererhöhung.

Das Votogefall müsse abgeschafft werden, und dürfe höchstens noch das laufende Jahr belassen bleiben.

Der Gesetzentwurf über Verwaltung und Controlle des jährlichen Beitrages zu den Staatsschulden sei nicht nur überflüssig, sondern, da man daraus Konsequenzen auf die Solidarität hinsichtlich der Staatsschulden ziehen könnte, auch gefährlich. Die Verwaltung dieses Beitrages sei nicht Sache des gemeinsamen Finanzministers; dieser möge die Summen vom ungar. Finanzminister entgegennehmen und dem eisleithanischen Finanzminister oder sonst einer Behörde, die die Staatsschulden der übrigen Länder Sr. Majestät verwalten wird, übergeben, und die Quittungen, die der gemeinsame Finanzminister über Abführung der Summen erhält, hätte er dann gegen jene Quittung auszuwechseln, die er dem ungar. Finanzminister übergeben hat.

Die schwebende Schuld soll nicht, wie der bezügliche Gesetzentwurf empfiehlt, dem gemeinsamen Finanzminister zur Verwaltung zugewiesen werden, sondern möge selbe der ungar. und eisleithanische Finanzminister im Einvernehmen verwalten.

„Szabadant" warnt die österreichischen und ungarischen Staatsmänner, daß sie nicht auf die Ehrenstimme des Prinzen Napoleon hören mögen, dessen Reise wahrscheinlich die Absicht zu Grunde liege, Oesterreich für eine Allianz mit Frankreich zu gewinnen. Unbedingte Neutralität, Vorsicht und vor Allem eine starke Wehrkraft, die Reorganisation der Armee — das sei die einzig richtige Politik unserer Regierung, die Politik, die auch die öffentliche Meinung des Landes wünscht.

„Hon" bespricht den Gesetzentwurf über die Eintreibung der Steuern, und äußert die Besorgniß, daß derselbe dazu dienen wolle, Breche zu legen in die Autonomie der Comitate; es wäre besser gewesen, einstweilen noch Alles beim Alten zu lassen.

Auch findet Artikelschreiber zu viel Handhaben zur Willkür für die Finanzorgane.

Daniel Brányi bricht in der „Magyar Ujság" eine Lanze für Altklaus und befreit das Recht der Stadt Kecskemet, denselben aus ihrem Gebiete auszuweisen.

Ueber den bekannten Artikel des „Národnj Pektok", in welchem die Wünsche der Czechen formulirt werden, schreibt „Szabadant":

Der „N. P." vergißt einerseits, daß in Ungarn und Oesterreich eine parlamentarische verantwortliche Regierung ist; diese Regierung ist der Ausfluß des Parlamentes und somit der Majorität der gesetzlichen Vertretung der Nation; andererseits aber, daß es zu den ersten Elementen des Constitutionalismus gehört, daß nicht die Minorität, sondern die Majorität die Gesetze schafft und daß die Minorität verpflichtet ist, sich den Gesetzen unterzuordnen. Die Umänderung dieser Majorität kann Jeder mit gesetzlichen Mitteln anstreben; die czechische nationale Partei aber hat den constitutionellen Boden verlassen, weil die Majorität es nicht annehmbar fand, die Illusionen der Minorität hinsichtlich der Schwermacht des czechischen Völkens zu verwirklichen.

Was das Meritum der Sache anlangt, so ist die böhmische Frage jedenfalls eine häusliche Angelegenheit Oesterreichs, und gleich wie wir jede unberechtigte Einmischung in unsere croatischen oder siebenbürgischen Angelegenheiten zurückweisen würden, so müssen wir andererseits anerkennen, daß auch die Oesterreicher das Recht haben, jede etwa beabsichtigte Infiltration unsererseits zurückzuweisen. Es kann daher von irgend einer unmittelbaren Verbindung zwischen Ungarn und Böhmen keine Rede sein, und es wäre nur ein Beweis von der richtigen Auffassung der Verhältnisse, wenn man

am Fuße des Gradichin diesbezüglich jede Hoffnung aufgeben würde. Wir wissen nicht, ob die äußerste Linke irgend welche Versprechungen gemacht, aber wir wissen, daß falls die Czechen auf die Einlösung dieser Versprechungen warten, mittlerweile gar vielerlei geschehen könnte, daß Dinge geschehen könnten, wie sie die Weissen der Czechen und der äußersten Linken sich nicht träumen lassen.

**P. C. Pest, 7. Juni.**

Ein in Pest weilendes Consortium von Polen, an dessen Spitze Dr. Smolka, bemüht sich, die hiesigen maßgebenden Kreise für den Ausbau zweier Verbindungsbahnen mit Galizien, nämlich über Zombor Ujhely, Esap-Munkács bis Strophodoron-Tarnopol und über Eperies oder Kaschau oder einem andern Ausgangspunkte in Ungarn nach Tarnow zu gewinnen.

Das Consortium der ungarischen Nordostbahn geht mit aller wünschenswerthen Energie daran, den Bedingungen der Concessionsurkunde nicht nur gerecht zu werden, sondern ihnen sogar zuvorzukommen. Noch ist die definitive Concession, d. h. die Sanction des betreffenden Eisenbahngesetzes nicht e'ngetroffen, und schon in den nächsten Tagen treffen — wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren — 20 Eisenbahn-Genieure aus Preußen hier ein, die Dr. Heinrich Strauberg, einer der Concessionäre, für die Tracirung der Nordostbahnstrecke gewonnen hat.

Wie wir erfahren, ist bereits gestern eine Commission ernannt worden, um die in der Interpellation des Abgeordneter Verlea vorgebrachten Beschwerden zu untersuchen. Die Commission soll gleich nach Ankunft des Staatssecretärs Pest aus Wien, der gestern erwartet wurde, ihre Thätigkeit beginnen.

**Wien, 6. Juni.**

Im heutigen Reichsrathe fand die Debatte über die Unification der Staatsschuld statt. Ministerpräsident Auersperg erklärte kündigt; wenn die Majoritätsbeschlüsse angenommen würden, so werde die gegenwärtige Regierung dieselben nicht in Ausführung bringen.

Bei namentlicher Abstimmung wurde der Majoritätsantrag mit 113 gegen 46 Stimmen; der verbesserte Majoritätsantrag aber mit 100 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Der verbesserte Minoritätsantrag aber, dem sich die Regierung anschloß, wurde mit großer Majorität in folgender Fassung angenommen: Sämmtliche Gattungen der zum dritten allgemeinen Staatsschuld, mit Ausnahme der 1854er und 1860er Lose, wie auch des Steueranlehens von 1864, werden in eine fünfprozentige einheitliche Schuld umgewandelt, die mit einer sechsprocentigen Steuer belastet wird, welche Steuer jedoch nicht erhöht werden kann.

Heute Mittags um 12 Uhr wurde Prinz Napoleon mit seiner Suite, den Herren Obersten Ferri-Bisani und Ragon, dem kaiserlichen Secretär Scheffer und dem Leibarzt des Prinzen, Dr. Berenger, durch den französischen Botschafter Herzog von Grammont Sr. Majestät dem Kaiser in der Hofburg vorgestellt. Nach der Auffahrt bei Sr. Majestät stattete der Prinz auch sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzogen seinen Besuch ab. Der Prinz trug die französische Divisions-Generals-Uniform und das Großkreuz des St. Stefans-Ordens. Zu dem heute Nachmittags 5 Uhr im Botschaftspotel zu Ehren des Prinzen stattfindenden Diner sind geladen außer dem Gefolge des Prinzen der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, der Reichskanzler Baron Busch, die Minister-Präsidenten Fürst Auersperg und Graf Andrassy, die Minister Graf Fiestetics, Baron Kuhn, Becke und Fotocski, der General-Adjutant Sr. Majestät Graf Bellegarde, der Vice-Admiral v. Tegethoff, der türkische Botschafter Haydar Efendi, der württembergische Gesandte Baron Dymch, das gesammte französische Botschaftspersonal, der neuernannte Militär-Attaché Oberst Baron de Vassart und endlich der Cabinets-Attaché des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte F. de Bourqueney.

**Neuestes.**

**Paris, 7. Juni.** Der „Moniteur" veröffentlicht das Circularschreiben des Ministers der Justiz und des Innern, betreffs des neuen Preßgesetzes.

**Madrid, 6. Juni.** Die Gerüchte über eine Ministerfröife werden dementirt.

**St. Petersburg, 5. Juni.** Ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht mit einigen Beschränkungen eine Amnestie für politische Verbrecher. Auf Grund derselben werden alle in Sibirien sich befindlichen Ausländer begnadigt und ins Ausland geschickt, wobei ihnen die Rückkehr nach Rußland verboten wird. Den verurtheilten Polen, die nicht älter sind als zwanzig Jahre, wird die Rückkehr in ihre Heimat gestattet.

**Newyork, 27. Mai.** (Per Dampfer „Bavaria" mit 387,081 und per Dampfer „Russia" mit 1,010,000 Dollars.) Der Impediments-Director ließ den Democraten Woolley verhaften, indem er ihn beschuldigte, die Senatoren bestochen zu haben. Woolley verweigert irgend welche Aussage zu machen; seine Verhaftung dauert fort.

Aus Mexico vom 17. Mai wird gemeldet, daß die Aufständigen die Berge um Puebla besetzt und den General Marquez zum Regenten proclamirt haben.

Auf Hayti dauern die Unruhen fort.

**Amtliches.**

Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Kundmachung

des k. ung. Finanzministers in Angelegenheit der ungarischen Stempelmarken:

Da die ungarischen Stempelmarken bereits fertig geworden sind, so werden die k. ung. Steuerämter damit bis zum 20. Juni l. J. versehen werden, — demzufolge werden von diesem Tage angefangen ungarische Stempelmarken in Verkehr gesetzt. Jedermann steht es frei, bis Ende des Monats Juli l. J. auch die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Stempelmarken zu benützen; von dann an weiter hört der Verkehr der letzteren jedoch gänzlich auf, und vom 1. August l. J. angefangen werden im Gebiete der ungarischen Krone ausschließlich nur ungarische Stempelmarken und Wechselblanquette zu benützen sein, welche Verfügung mit dem Bedenken fundgemacht wird, daß diejenigen, welche sich darnach nicht halten, und ältere Marken benützen, sich der Gefahr aussetzen, daß die betreffenden Documente als nicht gestempelt betrachtet werden. — Damit diejenigen, die sich bereits mit älteren Marken versehen haben, diese gegen neuere austauschen können, wurde die Verordnung erlassen, daß in allen einzelnen Verschleißorten die übrig gebliebenen und außer Verkehr gesetzten bisherigen Stempelmarken und Wechselblanquette bis Ende October l. J. zum Umtausch bei allen k. Steuerämtern vorgelegt, und gegen ungarische Stempelmarken und Blanquette umgetauscht werden können. Diese Verfügung wird mit dem Bedenken fundgemacht, daß der Umtausch vom 1. Nov. l. J. angefangen in den k. ung. Verschleißorten nicht mehr wird bewerkstelligt werden können.

**Pest, 4. Juni 1868.**

Melchior Lönyay m. p.,  
k. ung. Finanzminister.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den gewissenhaften Honorar-Johann Licsányi und Melchior Stolyak zu Steueramts-officialen, Georg Kálics zum Steuereinnnehmer erster Classe und Ignaz Nicolics zum Zoll-einnnehmer ernannt.

**Veränderungen in der k. Armee.**

**Ernennung:**

Der als Feldkriegsdiensttauglich anerkannte Major Paul Zach, des zeitlichen Ruhestandes, zum Commandanten des 5. Jägersbataillons.

**Verleihung:**

Dem Rittmeister 1. Classe des Ruhestandes Carl Pipert der Majorscharacter ad honores.

**Vom Schwurgerichte.**

Nächstens kommen folgende Preßprocessse vor dem Schwurgerichte in Pest zur Verhandlung: Am 18. Juni 1868: Preßprocess des Demetrius Georgraday contra Franz Donat, Weinwandfabrikant in Georgswald (Böhmen) wegen eines in der vorjährigen 290. Nummer der „Temesvarer Ztg." unter Aufschrift: „Annonce" veröffentlichten Inserates. — Am 22. Juni: Preßprocess des Causarum reg-directors als öffentlichen Ankläger contra Andr. Ivanovic, Schustermeister in Pest, wegen eines in der diesjährigen 23. Nr. der „Slovenske-Novini" unter dem Titel: „(B) ad Dunajam Feb. 14" veröffentlichten Artikels. — Am 23. Juni: Preßprocess des Michael Dirx aus Ghyrtámsos, contra Keimhels, dipl. Apothekers in Pest, wegen eines in der diesjährigen 47. Nr. der „Temesvarer Zeitung" veröffentlichten Artikels. — Am 25. Juni: Preßprocess des Jakob Koltai, Advocat in Pest, gegen Ludwig Korn, Schriftsteller, Moriz Adler, Redacteur des „Kobold", Julius Rosada, Druckermeister, und Carl Zerfisch, Buchbindermeister in Pest, wegen eines in der vorjährigen 10. Nr. des „Kobold" veröffentlichten Aufsages. — Am 9. Juli: Preßprocess des Alois Rémetz und 60 cointeressenten Wähler der Kossuth-Partei aus Jünstfischen, gegen Anton Konkay, verantwortlicher Redacteur des „Köz Tanácsa" wegen eines in der vorjahr. 272. Nummer der genannten Zeitschrift mit der Aufschrift: „Pées photographiája November 10" veröffentlichten Artikels. — Am 13. Juli: Preßprocess des Johann Grucics, Lehrer am Obergymnasium in Neusatz, contra Johann Johannovits, Redacteur des „Zafte", wegen eines in dem genannten Witzblatte unter dem Titel „Zafte?" (Warum?) herausgegebenen Wises. — Am 16. Juli: Preßprocess des Alex. Nagy, Advocat in Szegedin, contra Eugen Polczner, Advocat aus Szegedin, wegen einer in der diesjährigen 34. Nummer des „Szegedi Néplap" mit der Aufschrift: „Viszonyválasz" veröffentlichten Artikels. — Am 20. Juli: Preßprocess des Alex. Nagy, Advocat aus Szegedin, gegen Johann Szöny, Redacteur des „Szegedi Néplap", wegen eines in der vorbenannten Zeitschrift unter dem Titel: „Sziged 23. April 1868" herausgegebenen Leitartikels. — Am 23. Juli: Preßprocess des Friedrich Fischer, Seifenhändler aus Komorn, gegen Alois Manner, Specereihändler aus Komorn, wegen einer in der diesjährigen 63. Nummer des „Hajant" unter der Aufschrift: „Ovaintés" (Warnung) eingeschalteten Inserates.

**SSER**

ein vollkommen  
unbenützter  
**Flügel**  
Baarzahlung zu

**Ring.**

Tokody,  
Hauptstr. 3 in Arad.

**BELN,**

**Söhne.**

**Stück**

**Stmühle.**

**urtà.**

**häden**

Getreide, Mehl,  
in Arad:  
er jr.,



Tagessneuigkeiten

Arad, 8. Juni. Mit dem heutigen Tage ist Hr. Ehrw. ... Herr Josef v. Szekacs, im ...

weilig schon erörterten Vorschlag, die ausgedehnten Pflanz ... in Niederungarn zu colonisiren, weil hiedurch einerseits der ...

\*(Müchtlige Mörder.) Vom k. k. Festungs- ... Commando Komern wird bekanntgegeben: Die beiden Ker- ...

\*(Graf Bismarck) Ueber den Gesundheitszu- ... stand des Grafen berichtet die „M. N. Z.“ auf Grund der ...

das laufende Jahr verheerende Streifzüge befürchten. In ... Berliner Blättern lesen wir, daß jetzt schon, also noch zur ...

\*(Der Lieblingshund des Kaisers Napo- ... leon.) Die „M. N. Z.“ läßt sich aus Paris unterm 3 d. ... schreiben: Die „Patrie“ behauptet heute, der Kaiser sei un- ...

\*(Eine pompejanische Bettstatt.) Eine der ... bequemen eingerichteten Bettstätten, die ich je sah, ...

Sonntägliche Kunstgenüsse.

Arad, 8. Juni. Wenn ich auch keinen Latener hätte, so wüßte ich doch ...

Erben, unstreitig interessant ist, die ihrem Erfinder jedenfalls ... manche Nacht grübelnden Studiums gekostet hat. Daß der ...

Béla Goldscheider. G v a Original-Novelle von F. L. (Fortsetzung.)

an, und wandte sich dann gleichgültig, ohne ein Wort zu ... sagen, zur Seite. „Sie bleiben bei uns heute Abend, lieber Veltling?“ ...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a list of contents.

besten. In also noch zur des asiatischen Napes unterm 3 d. Kaiser sei unrathe nicht präet, daß heute dem Vorzüge des undet, daß der ergriffen, weil neuerster Freund, Er erschien die Nere ergriffe der Pariser gerien zu führen waren in furcht Nere wieder hantanten Verluß seinem Hunde, ar, äußerst zuge, n Wohnung in n Studierzimmer, u Salens Zufuß, u sich, ohne daß dentlich bedient, besonders die, dagegen war elben. Die Jüge schaft übergeben, harpang von dem wischen der stait (ans Straßburg) bund: sein Zell e, Ce war 1861 harb eines fast in dem reservierten wehnte dem Beden auf seinen die Gartner das bezogen sagt, man e Cesar Napoleon der Nere sah sei namerantenthalt n Verpflegung bei 2 Kranes monat äher auch auf die e Heute herbe zu n des Kaiserrei es mag wohl sein, n streichen im ren.

att) Eine der ie jst", schreibt e, beudet sich in niums. Sie war n und war einn n Monaten unmitn n. Das Material, n griechischem Styl e sich an den End n die Länge der Wtt ohne ein Wort zu

ieber Veltung?" noch einige gelehrte und griff nach sei ebedete, waf er sich nachlässig auf e Zigarre rauchend, n die Scheidenden lung nicht glücklich ermögen, eine Art nides in den Weg um, und es war nakte, den er dem er selber scheiden

ntwänger das Haus n interessanten Be eieude, wie er sich Hause, zwei Etage n die Freiheit, ihr n machen. So war ebeheit, gekommen e it durchaus nicht ene hervorhebt, daß e habe, so dient dies zu lassen und anzue rna — den ganzen e. Sie besitzt ein ner Hauptstraße von t, während sie die et und eine schön noch einiges Vermö nveritäten, welche in mes kleinen Witwen br verächtlich redet, ag.

ere Frau, und ihre aus unähnlich. Ueber gerne. Ich bin se e lakonische Antwort r ihr schon den Ge gen. Es gibt Per e heute ausjehen wie

statt beträgt neun Fuß, die Breite fünf Fuß und ihre Höhe vom Boden an zwei Fuß, so daß der Verehrer des Schlafens sich nur darauf zu werfen brauchte ohne Hilfe von Bettent. Als man sie fand, war sie natürlich durch die zu verlegen. Der Charakter der Bruch über ihr liegende Kasten zerbrochen; der Charakter der Bruch über aber und der Eindruck auf der Asche und dem verfohlten Holz ließen keinen Zweifel obwalten über ihre wirkliche Art, und so wurde sie denn in Pompeii wieder hergestellt, nach dem sie der Besichtigung und Prüfung sachkundiger Altertumsforscher in den Magazinen Neapels unterstellt worden, können kurzem in die Museen gebracht werden."

### Handels- und Vorkennnachrichten.

Peit, 6. Juni. Wochenmarktbericht. Der Auftrieb von Korn etc. bei Gelegenheit des am 4. d. M. abgehaltenen Wochenmarktes war unbedeutend; es wurden in Summa 268 Stück Ochsen von 130 bis 270 fl., 188 Stück Kühe von 80 bis 270 fl., 34 Stück bis 335 fl., 188 Stück Kalber von 20—96 fl., 60 Stück Schafe von 13—16 fl. per Paar. Der Centner Fleisch berechnete sich mit 28 fl. Der Markt für Pferdefleisch war im Verlaufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 2561 Stück verkauft, und zwar lebend 243 bis 244 fl. per Hund.

Peit, 7. Juni. (Vorjensviehmarkt.) Die Zufuhr in der abgelaufenen Woche betrug circa 4500 Stück melensa schafliche, und 200 Stück Stachel. Verkauf wurden: schafliche von 24—26½ fl. mit 80 Pfund für's Leben, Stachel 24 fl. mit 80 Pfd. für's Leben, für Berlin 500 Stück mit 80 Pfd. für's Leben a 28½ fl. Geschäft sehr flott.

Wiener Fruchtbörse vom 6. Juni. Der Beginn der heutigen Fruchtbörse zeigte entschieden flauere Stimmung. Weizen eröffnete zu den um 25—30 kr. gegen die Vorwoche niedrigeren Preisen und fand keine Käufer. Gegen Schluß der Börse langten jedoch Telegramme aus London ein, die einen Preisausschlag von 4 Sh. meldeten und sofort die Abgaben sehr zurückhaltend machten. Trotzdem blieb das Geschäft ohne Belang, weil man erst die Bestätigung der unerwarteten Nachricht abwarten will. Korn war um 15 kr. billiger schwer verkäuflich. Gerste blieb ohne Geschäft. Hafer bestellte sich um einige Meubel. Weizen sehr flau und ¼ bis ½ fl. billiger. Gesamtumsatz sehr geringfügig.

Man notierte: Weizen Banater ab Raab 88—89 pfd. fl. 5.50, 87—88 pfd. fl. 5.35—5.40, Maroser ab Raab 87—88 pfd. fl. 5.25—5.30, ungar. ab Steinmanger 87—88 pfd. fl. 4.75, Cassa, Theiß ab Raab 87—88 pfd. fl. 5.40, Banatar 83—87 pfd. fl. 5; Gerste slovak. loco Wien 70—71 pfd. fl. 2.60—2.65; Hafer, ungar. transit 46 pfd. fl. 1.76—1.80, 47 pfd. fl. 1.80—1.84, 48 pfd. fl. 1.84—1.88, 49 pfd. fl. 1.90—1.92, 50 pfd. fl. 1.94—2; Mais transit 80 pfd. fl. 2.85.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. Juni.

Staatsfonds.		Gold- und Silber.	
Art.	Preis.	Art.	Preis.
5 pCt. Rente	53.90	1 pCt. detto	45.50
4 pCt. Rente	58.10	1/2 pCt. detto	33.75
3 pCt. Rente	93.25	1/4 pCt. detto	27.50
Met. Marcoup	57.80	1/2 pCt. detto	28.50
4 pCt. Metalla	50.75	1 pCt. detto	11.20

vor Jahren, und Frau Hempel gehört zu diesen Begünstigten des Glücks. Freilich flühten sich die Spottvögel einander zu, daß es ihr leicht fallen müßte, sich so trefflich zu conserviren, sei doch Alles, was sie aufweise, ein Werk der Kunst und höheren Plastik. Ihr Haar, das an Fülle und Farbe mit den Locken vieler Mädchen weiteifert, stamme vom Feuert; ihre weißen Zähne, die sie gern beim Lachen zeigen läßt, seien früher in anderer Leute Mund zu Hause gewesen; der Schneider biete jedesmal seine ganze Geschicklichkeit im Wäffeln auf, um ihre rechte Schulter in gleiche Höhe mit der linken zu bringen, und überhaupt eine untadelige Büste herzustellen, welche den Charakter der jugendliche bewahre. Nur zum Schminken versteht sie sich nicht. Die jetzige Generation erinnert sich ihrer nicht anders, als in Schwarz gekleidet, — das zu ihrem gelben, mageren Gesicht besser steht als Farben, ein schwarzes Spitzgehäufchen endigt in freiten Bändern, die über die Schultern hinausragen, wenn sie in ihrem gewöhnlichen Geschwindschritt dahin läuft. Man kennt sie in der ganzen Stadt, in allen eaden und auf dem Markt, wo sie oft zu Einfäusen erschimm. Die Heferinnen würdigen ihre Leidenschaft zu handeln, schlagen bei ihr immer doppelt vor, um erst nach entleglichem Wortwechsel und unglückverheißenden Beteuerungen auf ihren richtigen Satz herunterzugehen. Frau Hempel entfernt sich dann mit dem stolzen Bewußtsein, daß sie allein auf dem Markt sich nicht betrogen lasse.

Der Professor, der seit seinem Auszug nach Egypten im Hause einen rothen Fetz auf seinem dünn'n Haupt trägt, und das Kaderliche seiner Erscheinung noch erhöht, war noch nicht lange anwesend. Er hatte nach vielen Ceremonien endlich einen Stuhl gefunden und erging sich gerade in dem Lob der orientalischen Sigweise, als sich schnelle Schritte auf der Treppe hören ließen, und gleich darauf heftig gebocht wurde. Nach bevor Frau Hempel ihr „Herein!“ jauchte, ging die Thüre auf und Veltung trat ein.

„Mein Gott, Herr von Veltung!“ rief die überraschte Frau.

Auch der Professor erhob sich, schob die Brille auf der Nase zurecht und fragte mit Salbung nach dem Befinden des jungen Herrn, der am gestrigen Abend einen ebenso wenig erwünschten wie angenehmen Vorfall zu beklagen gehabt habe.

Veltung war nicht in der Laune, die Höflichkeit zu erwidern; er würdigte den Professor keiner Antwort, sondern warf sich auf einen Sessel am Fenster.

„Ich war draußen — in Taverna's," sagte er abgebrochen und lachte dann höhnlich.

„Nun, und?" Tante Hempel hielt ein, da sie an den Professor dachte.

„Wie, Professor, Sie sind hier, in aller Ruhe," wandte sich Veltung zu dem erschrockenen Grüzmeyer, „und helfen nicht?"

### In Silber verz. Fonds.

Art.	Preis.	Art.	Preis.
5 pCt. Rente	62.60	1860er Anleihe	68.25
4 pCt. Rente	63.10	1865er Anleihe	75.00

### Staatsloose.

Art.	Preis.	Art.	Preis.
1839 Banze	157.50	1860er Anleihe	90.00
1841 Banze	116.25	1865er Anleihe	84.50
1860er Anleihe	76.25	1860er Anleihe	22.00

### Eisenbahnen.

Art.	Preis.	Art.	Preis.
Nordbahn	178.50	Österr. Nordbahn	145.00
Staatbahn	254.00	Österr. Südbahn	145.00
Südbahn	175.50	Österr. Westbahn	145.00

### Bank- und Indufrieactien.

Art.	Preis.	Art.	Preis.
Creditactien	187.50	Österr. Bank	126.00
Österr. Creditactien	83.00	Österr. Bank	191.00
Österr. Bank	132.25	Österr. Bank	232.00

Wien, 6. Juni. An der Vorbörse eröffneten Creditactien 185.70, gingen bis 186.20, schlossen 186, Staatsbahnactien 253.80—254, schlossen 254, Lombarden 175.20, Carl-Ludw. 197.75, steuerfr. Anl. 57.95—58, 1860er Lose 81.70—80, schlossen 81.60—79, 1864er Lose 84.50, Rapol. 9.29½—30.

Der Gang der Finanzdebatte gab einer günstigeren Stimmung Raum. Sowohl verzinsliche Staatspapiere als Lose wurden stärker und zu besseren Courfen gekauft, von ersteren namentlich steuerfreies Anlehen. Der Hauptverkehr concentrirte sich jedoch abermals auf Creditactien, welche in Folge von Gerüchten, die eine bessere Verwerthung des Theißbahnbesizes in Aussicht stellen, um fl. 2½ gestiegen sind. Bankactien um fl. 2 besser. In Eisenbahnactien stilles Geschäft und nur Carl-Ludwigsactien höher, Prager Eisenindu-

„Helfen — was meinen Sie, Herr v. Veltung?“

„Das Vycuum brennt seit einer Stunde, und —“

Er konnte nicht weiter reden, Grüzmeyer war ganz entseigt angefahren — „das Vycuum in Flammen — mein Gott — und das Manuscript meiner egyptischen Reise liegt dort, in der Bibliothek der Anstalt — das wäre schrecklich.“

„Vor der Hand brennt nur der andere Flügel, Sie können das kostbare Werk vielleicht noch retten, wenn Sie eilen.“

„Das will ich, das will ich!“ rief der Professor und huschte im Zimmer hin und her. „Wo ist mein Hut?“

„Hier ist Ihre rothe Mütze,“ sagte Frau Hempel.

„Ach ich kam in meinem Fetz. Das ist ohne Zweifel die beste Tracht — leicht und natürlich. Aber ich kann sie leider hier nicht auf der Straße tragen, wie ich das in Egypten that. Denken Sie nur, da fällt mir eine sonderbare Geschichte ein. — Als ich eines Tages in Kairo ausging, begegnete mir ein Derwisch — der mich starr ansah, — oder war es gar kein Derwisch, ich weiß wirklich nicht mehr. Warten Sie einmal, die Geschichte wird mir gleich wieder einfallen.“

„Aber Ihr Manuscript!“ rief Veltung ungeduldig.

„Mein Gott, das hätte ich fast vergessen! Welche Sünde!“ Er drückte sich die rothe Mütze auf den Kopf. „In Zeiten der Gefahr kommt es nicht auf die Mode an, ich eile so zur Brandstätte. Stürmte doch auch Achilleus unbewaffnet ins Getümmel der Schlacht, als es galt seines Patroslos Leiche zu retten. Ich kann nicht erst die vielen Stufen steigen, um meinen Hut zu nehmen.“

Er empfahl sich, und eilte auf die Straße, in der Richtung nach dem Vycuum.

„Sonderbar,“ bemerkte die Witwe, daß man keinen Feuerlärm hört.“

„Es brennt auch gar nicht,“ entgegnete Veltung trocken.

„Ich wollte nur den unleidlichen Schwäger forttschicken.“ Frau Hempel lachte herzlich. Es war eine Anklung, die ihr behagte. „Nein, solche Vorseheit hätte ich ihnen nicht zugetraut,“ rief sie entlich. „Und der arme Grüzmeyer, läuft sich nun müde bis zu seinem Vycuum.“

„Mag er es thun, was liegt mir daran! Wissen Sie, daß ich beleidigt, schimpflich beleidigt bin?“

„Doch nicht von mir?“

„Nicht von Ihnen — aber Sie tragen doch mit Schuld.“

„Sie erschrecken mich.“

„Ich war in Taverna's — habe mein Anliegen vorgebracht, und Ihre Frau Schwägerin war so freundlich —“

„Nun?“

„Mich abzuweisen.“

„Unmöglich — Sie irren sich.“

„Sie hat mich vertrieben, für späterhin; — vielleicht

irreaction sehr gefragt und bis 232 gemacht. Creditlose fl. höher. Alfsbactien mit 8½ fl. Agio begehrt und 8½ gemacht. Neue Vereinsbankactien von 5—8 fl. Agio gemacht. Omnibusactien 240 bis 245. Fremde Valuten unverändert, Geld flüssig.

Wien, 7. Juni. Das Sonntagsgeschäft in der Cffec tenjocietät war in Folge der in der gestrigen Abendigung des Abgeordnetenhauses zu Gunsten der Minorität gefassten Beschlüsse für Staatseffecten sehr günstig gestimmt und hob sich Steuerfreies auf 58.55, Lose von 1860 auf 82.20 und die von 1864 auf 84.85. In Creditactien war zu 187.40 einiger Verkehr, desgleichen in Staatsbahn zu 254.60, Südbahnactien kamen in einigen Schüssen zu 275.80 in Umsatz. Schlef. Vereinsbank-Actien wurden mit 10 fl. Prämien gehandelt, für Tramway war 313 zu erzielen und für ungarische Creditactien war 83.25 Geld ohne Waare. Man schloß zu Mittag: Creditactien 187.40—50, Staatsbahn 254.60—70, Carl Ludwig 198.25—50, 1860er Lose 82.25 bis 35, 1864er Lose 84.85—95, Steuerfreies 58.50—55, Südbahn 175.80—90, Rap-Leont'ers 9.28½—29.

### Eingefendet.

Der steirische Kräuterjast des Herrn J. Purgleitner in Graz, trefflich bewährt bei einem Lungenübel des Herrn Grafen Waldberga.

Geschäfter Herr College Dr. Raubnitz in Wien!

Ihrer warmen Empfehlung des steirischen Kräuterjastes\*) nachkommend, habe ich einen sehr glücklichen Erfolg in einem bedenklichen und veralteten Lungenleiden bei Herrn Grafen Waldberga erzielt, der auf seinem Gute Emanuelgrün wohnend, mehr als 2 Jahre an einem hartnäckigen Husten litt und dabei immer mehr an Körperkräften abnahm. Ich rieth selbst durch 6 Monate den steirischen Kräuterjast abwechselnd mit Selter'ser Wasser zu gebrauchen und es gelang mir, den Herrn Grafen, der durch sein Leiden auch ganz trübsinnig geworden, so herzustellen, daß er im Juni eine Reise nach Kissingen antreten wird. Appetit und Kräfte haben sich während des Gebrauches des steirischen Kräuterjastes bedeutend gehoben und sein Gemüth ist nun heiter. Ich bin nun von der Trefflichkeit des steirischen Kräuterjastes überzeugt und bedauere nur, daß dessen Anwendung bei uns in Baiern durch die enorme Theuerung (durch den Eingangszoll) keine allgemeine werden kann.

Hochachtungsvoll

Dr. Doringen.

\*) Zu bekommen in Arad bei Tones & Freyberger.

Die telegrafirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

ich sei noch so jung, — und was derlei Gründe mehr sind. Ich habe aus ihrer ganzen Rede nichts verstanden, als daß man mich nicht will. O es ist bitter, sich so etwas bieten zu lassen, und noch höflich sein zu müssen.“

„Daran erkenne ich meine Schwägerin. Hören Sie, ich sage das sonst Niemanden, aber Ihnen darf ich es schon vertrauen: Frau Taverna hat mir durch ihre Launen und ihre Herrschsucht das Leben schon sehr verbittert. Es genügt, daß ich eine Meinung äußere — und sie bekennt sich sicher im nächsten Augenblick zu einer ganz entgegengelegten Ansicht. Darum allein hielt ich mich vorichtig zurück und sprach nicht in Ihrem Interesse, um Ihnen nicht hin'erlich zu sein. Meine Empfehlung hätte Ihnen mehr geschadet als genützt. — Aber was sagte mein Bruder?“

„Ich habe ihn gar nicht gesehen.“

„Ach, leider, er steht ja unterm Pantoffel und thut, was sie will. Es ist haarsträubend. Und wenn ich ihm in aller Liebe Vorstellungen darüber mache, wird er wahrhaftig noch grob dazu.“

Veltung lie; sich von seinen Gedanken nicht abbringen. — „Sie malten mir das Alles so schön aus, so leicht, so herrlich, — und ich Ther glaubte daran. Nun büße ich dafür!“

„Ich habe Sie nicht getäuscht. Ist meine Nichte nicht schön und liebenswerth?“

„Gewiß, aber für einen Anderen, Glücklicheren.“

„Ich glaube, Sie haben meiner Schwägerin Worte zu ernst genommen. Sie hat Ihnen gesagt, Sie seien noch jung — nun das ist kein Fehler — Sie müßten noch warten, das nenne ich nicht abweisen.“

„Es ist nicht viel weniger.“

„Glauben Sie mir, das ist so Taverna'sche Manier. Als mein seliger Mann um mich freite, machten meine Eltern auch Schwierigkeiten. Ich war außer mir vor Schmerz und Hempel — Gott habe ihn selig! — war wüthend. Er hatte eine gar reizbare heftige Natur — Sie erinnern mich oft an ihn —“

„Danke schön!“ sagte Veltung wegwerfend

„Glauben Sie vielleicht,“ rief Hempel damals meinem Vater zu, „daß ich Ihre Tochter ihres Vermögens wegen begehre? Behalten Sie Ihr Geld und geben Sie mir meine Mina, — er meinte mich, — arm und verstoßen: sie wird mir um so heftiger sein!“ O, es war ein guter Mann und eine innerliche poetische Natur. Aber er wurde verkannt. Nun gut, auch ihm sagte man, er möge sich noch etwas gebulden, wir sollten uns erst genauer kennen lernen, und Hempel war doch schon vierzig Jahre alt —“

„Und doch noch schwärmerisch?“ warf Veltung ein.

„Gewiß, e machte bis kurz vor seinem Ende noch Gedichte, — wirklich nette Gedichte, und wie oft hörte ich ihn klageln, daß er fortwährend mit trockenen Ziffern sich abgeben müßte.“ —

(Fortsetzung folgt.)

